2005

Die BioTech-Region München – Erfolg schafft neue Zuversicht

Impressum

Redaktion:	Verena Trenkner, Bio^{M} AG
Datenerhebung:	Christoph Siegel, Dr. Boris Mannhardt, Verena Trenkner, Bio^{M} AG
Layout:	creativ^{3} Werbeagentur GmbH
Fotos:	Jan Röder, Jürgen Sauer

Inhalt

Grußwort des Bayerischen Staatsministers für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie, Erwin Huber 4
Vorwort 5
Zum Statusreport der Bio^M AG 6

1. Die Unternehmen der Region 7
1.1. Unternehmensstruktur 7
1.2. Gründungsaktivitäten 8
1.3. Veränderung der Unternehmenszahlen 10

2. Beschäftigte in Biotech und Pharma 12
2.1. Veränderung der Mitarbeiterzahlen in Biotechnologie-Unternehmen 12
2.2. Beschäftigte in der Life Science Industrie insgesamt 13

3. Forschung und Entwicklung 14
3.1. F&E-Aufwendungen 14
3.2. Umsatzentwicklung 15
3.3. Produktpipeline der Arzneimittelentwickler 16

4. Kooperationen, Partnerschaften, Zusammenschlüsse 18
4.1. Kooperationen und Allianzen 18
4.1.1. Ausgewählte Kooperationen aus dem Jahr 2005 18
4.2. M&A-Aktivitäten 20
4.2.1. Fusionen und Akquisitionen mit Beteiligung von Münchner Unternehmen 20

5. Finanzierung und Kapitalmarkt 22
5.1. Finanzierungsklima weltweit 22
5.2. Finanzierungen in der Region München 22

Resümee 25

Anhang – Verzeichnis der Firmen 26-27

Gastbeiträge:
Dr. Ekkehard Warmuth 11
Ministerialrat im Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin
Förderung der Biotechnologie in Deutschland

Dr. Michael Herschel 17
Leiter Klinische Forschung, GlaxoSmithKline GmbH
Klinische Entwicklung: Neue Chancen in Deutschland

Dr. Christian Itin 19
Vorstandvorsitzender, Micromet AG
Biotech-Kooperationen: Finanzierungstool, Härtetest und Indikator für Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Umfeld

Dr. Patrick Fuchs und Dr. Christa Bähr 21
DZ Bank
Deutsche Biotech-Unternehmen: Hohes Upside bei moderatem Risiko

Dr. Ulrich Dauer 24
Vorstandsvorsitzender, 4SC AG
Kreative Finanzierungsstrategien am Beispiel 4SC

Erwin Huber, Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

Grußwort

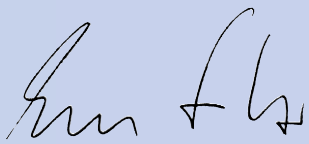
Die Bayerische Staatsregierung hat seit jeher besonderes Augenmerk auf die Biotechnologie als eine der Schlüsseltechnologien unserer Zeit gelegt. Insgesamt hat der Freistaat in den letzten Jahren über 500 Millionen Euro für die Stärkung der Lebenswissenschaften und der Biotechnologie in ganz Bayern im Rahmen der Offensive Zukunft Bayern und der High-Tech-Offensive bereitgestellt. Die BioTech-Region München mit ihrer konzentrierten Ansammlung hochkarätiger Forschungsinstitute und Unternehmen hat sich nicht zuletzt deshalb in den letzten Jahren zum führenden Biotechnologie-Cluster in Deutschland entwickelt.

Wesentlich für die Entwicklung des Clusters ist auch die Bio^{M} AG als Netzwerkorganisation der BioTech-Region München. Sie verfolgt seit ihrer Gründung im Jahr 1997 das Ziel, die Entwicklung der BioTech-Region München zu einem der führenden Biotechnologiezentren Europas voranzutreiben.

In der Schwäche des Kapitalmarktes der letzten Jahre und der dadurch ausgelösten Konsolidierungsphase der Industrie hat sich der Biotechnologie-Cluster im Raum München bisher gut behaupten können. Zwar sind Insolvenzen zu verzeichnen gewesen und die Konsolidierung wird sich in Form von Fusionen und Firmenübernahmen fortsetzen.

Die reiferen Biotech-Unternehmen, insbesondere die bereits börsennotierten Firmen, zeigen jedoch eine erfreuliche Entwicklung und bilden den Kern der sich abzeichnenden Erholung und Aufwärtsentwicklung der Biotech-Branche in der Region München.

Die Bayerische Staatsregierung hat zu keinem Zeitpunkt einen Anlass gesehen, ihr Engagement in Frage zu stellen. Im Gegenteil: Die Bayerische Staatsregierung bekennt sich auch weiterhin zur Biotechnologie. Auch wenn der Biotechnologie-Cluster im Raum München bereits jetzt alle Voraussetzungen für die Entwicklung eines Biotech-Clusters modellhaft erfüllt, steht er doch erst am Anfang seiner Entwicklung. Der langfristige wirtschaftliche Erfolg und damit der Bestand des Biotech-Clusters München bedarf eines nicht nachlassenden Engagements der Staatsregierung. Kontinuität und „langer Atem“ der bayerischen Technologie-, Wissenschafts- und Forschungspolitik ist hier in besonderem Maße gefordert.



Erwin Huber, Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

Vorwort

„Erfolg schafft neue Zuversicht“ – Es herrscht wieder Optimismus in der Biotechnologie-Branche. Das spürt man allenthalben auf Messen, Konferenzen und anderen Branchentreffen. Und dieser Optimismus scheint auch begründet, betrachtet man die Entwicklungen in der Industrie und insbesondere in München in jüngster Zeit:

Zunächst einmal gab es deutlich mehr Geld für die hiesigen Unternehmen. In privaten Finanzierungsrunden konnten Investitionsvolumina erreicht werden, die deutlich größer waren als die von 2003 und 2004 zusammen. Große zweistellige Millionenbeträge wurden beispielsweise von Wilex, Trigen oder IDEA eingeworben. Mehrere kleinere, zum Teil ebenfalls zweistellige Finanzierungsrunden kamen hinzu.

Auch der Weg an die Börse wurde erstmals wieder seit dem Jahr 2000 von einem Münchner Unternehmen beschritten. Die 4SC AG führte zwar keinen klassischen „IPO“ mit Kapitalerhöhung durch, ließ ihre Aktien Mitte Dezember aber nach vorheriger Kapitalerhöhung an der Frankfurter Börse im Prime Standard listen. Und mit dem für 2006 geplanten Zusammenschluss mit CancerVax wird auch Micromet auf indirektem Wege einen Börsenzugang erhalten.

Die M&A-Aktivitäten haben insgesamt stark zugenommen – wobei teilweise die Münchner Unternehmen durchaus die stärkeren oder zumindest gleichwertige Partner waren. MorphoSys beispielsweise kaufte Biogenesis und Anfang 2006 dann auch noch Serotec, GPC die Assets von Axxima, und ProCorde fusionierte mit Trigen.
Insolvenzen waren demgegenüber eine Seltenheit in 2005 – gerade einmal eine hatte die Region zu verzeichnen.

Insgesamt war also eine Reihe von positiven Ereignissen zu beobachten, die die existierenden Firmen der Region stärkten. Neben den Finanzierungsrunden und M&As konnten viele Entwicklungen weiter vorangebracht werden. Weitere klinische Studien wurden begonnen, Produkte auf den Markt gebracht. Die Internationalisierung hat zugenommen, Kooperationen wurden geschlossen.

In dem vorliegenden Report finden Sie diese hier kurz skizzierten Entwicklungen des Jahres 2005 mit Zahlenmaterial und Grafiken anschaulich belegt und analysiert. Beiträge von Experten und Kennern der Branche tragen zudem dazu bei, den einen oder anderen zusätzlichen Blickwinkel zu eröffnen.
Mir bleibt an dieser Stelle, unseren Lesern eine anregende Lektüre zu wünschen und mich ganz herzlich bei all den Firmen zu bedanken, die Jahr für Jahr das notwendige Datenmaterial liefern und damit eine solch ausführliche Analyse der Branche im Großraum München ermöglichen.

Horst Domdey
Vorstand der BioM AG

Zum Statusreport der BioM AG

Der Großraum München ist einer der bedeutendsten Life Science Standorte in Europa. Mit dem größten deutschen Biotechnologie-Cluster, zahlreichen Niederlassungen internationaler Biotech- und Pharmaunternehmen, Auftragsforschungsunternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen mit Fokus auf die Lebenswissenschaften sind in der Region insgesamt fast 23.000 Menschen im Life Science Bereich beschäftigt. Die Region stellt in Bezug auf die so genannte rote Biotechnologie den wichtigsten Standort innerhalb Deutschlands und einen der bedeutendsten in Europa dar. Die Entwicklungen in der Branche in der Region München sind daher ein wichtiger Indikator für die Entwicklungen im ganzen Land.

Wie bereits in den vergangenen Jahren hat die BioM AG auch für 2005 wieder eine ausführliche Erhebung und Dokumentation der wichtigsten Daten, Fakten und Trends aus den Münchner Biotechnologie-Unternehmen vorgenommen. Im Unterschied zu den Vorjahren führte sie die zugrunde liegende Erhebung jedoch erstmals im Auftrag der IHK für München und Oberbayern und der Landeshauptstadt München für den gesamten Life Science Standort durch. Die resultierende Studie zum Biotechnologie- und Pharmastandort München wird durch die IHK und die Stadt München separat veröffentlicht.
Da die BioM AG jedoch einen besonderen Schwerpunkt auf die Biotechnologie-Unternehmen im engeren Sinne legt, haben wir uns entschlossen, parallel zu der Studie der IHK und der Landeshauptstadt auch weiterhin unseren bewährten „Münchner Biotech-Report“ zu veröffentlichen.
Die dem Report zugrunde liegenden Daten basieren auf einer Befragung, die die BioM AG im Dezember 2005 bei ca. 300 Life Science Unternehmen im Großraum München durchgeführt hat. Aufgrund der schriftlichen Befragung und mehrfacher telefonischer Nachverfolgung konnte insgesamt ein Rücklauf von fast 70 % erreicht werden, bei den Biotechnologie-Unternehmen im engeren Sinne sogar ein Rücklauf von über 95 %. Zusätzliche Informationen wurden durch eigene Recherchen gewonnen. Eventuelle Abweichungen zu im letzten Jahr veröffentlichten Zahlen ergeben sich aufgrund zusätzlicher Daten, die in diesem Zusammenhang auch für die Vorjahre ermittelt werden konnten.

Von der großen Anzahl der befragten Firmen betrachtet der Report 96 kleine und mittelständische Firmen als Biotechnologie-Unternehmen im engeren Sinne, auf denen hier ein besonderes Augenmerk liegt und die im Anhang namentlich aufgelistet werden. Weitere 20 Biotechnologie-Firmen, die in der Region als reine Marketing- und Vertriebsniederlassungen ansässig sind, wurden in einige der Betrachtungen nicht mit einbezogen, da die Eingrenzung von beispielsweise Produktentwicklungen, Lizenzen oder F&E-Ausgaben allein auf den Standort München vielfach nicht möglich ist. Gleiches gilt für Tochterfirmen von Großunternehmen sowie klassische Pharmaunternehmen oder Auftragsforschungsunternehmen.

Ausnahmen haben wir allerdings in solchen Fällen gemacht, in denen die Firmen „aus der Region“ heraus entstanden sind, d.h. aufgebaut wurden auf Forschungsergebnissen, die aus Instituten oder Unternehmen der Region stammen (wie beispielsweise Advalytix, Bavarian Nordic, Eurofins MediGenomix oder Nexus Pharma).

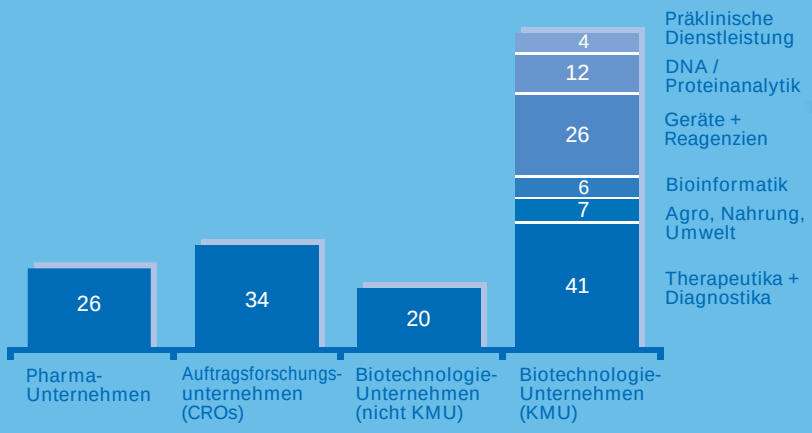
1. Die Unternehmen der Region

1.1. Unternehmensstruktur

Der Großteil der 96 kleinen und mittelständischen Biotechnologie-Unternehmen (KMU), die im Großraum München ansässig sind, ist im Bereich der Arzneimittel- oder Diagnostika-Entwicklung tätig. München stellt damit eine Hochburg der so genannten Roten Biotechnologie dar. Daneben spielt auch die Entwicklung von Geräten oder Reagenzien für die biotechnologische Forschung eine große Rolle.

Viele der Unternehmen (43 % bzw. 41 Firmen), insbesondere solche aus dem Bereich der Therapeutika-Entwicklung, sind durch Venture Capital (VC) finanziert.

Life Science Unternehmen im Großraum München



Neben den Biotechnologie-KMU gibt es in München noch die Niederlassungen zahlreicher internationaler Biotechnologie-Unternehmen und verschiedene Konzerntöchter, insgesamt noch einmal 20 Biotechnologie-Unternehmen. Hinzu kommen die manchmal sicher nicht scharf von den Biotechnologie-Unternehmen abzugrenzenden 26 Pharmaunternehmen.
Außerdem haben 34 Auftragsforschungsunternehmen (so genannte CROs) einen Sitz in München. Damit gibt es in der Region insgesamt fast 180 Unternehmen der Life Science Branche.

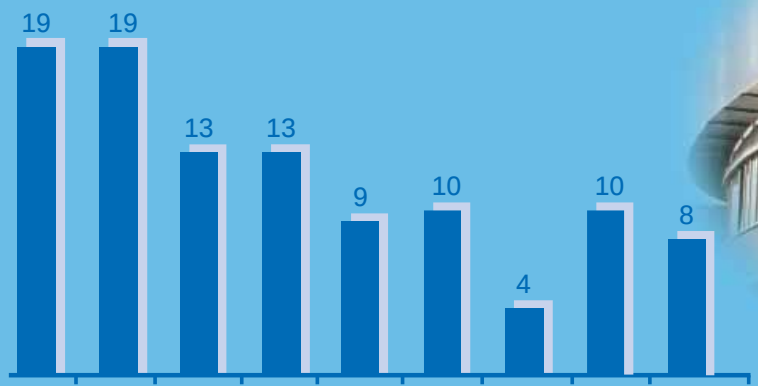
Eine namentliche Auflistung aller Firmen findet sich im Anhang.

1.2. Gründungsaktivitäten

Gegenüber 2003 hatte es bereits 2004 in der Region München wieder einen deutlichen Anstieg der Gründungsaktivitäten im Bereich der Biotechnologie gegeben. Nachdem im Jahr 2004 insgesamt 10 Unternehmen gegründet wurden, kam es 2005 zu 8 Neugründungen. Dabei handelt es sich um folgende Firmen:

ApaNovis hat die Vermögensgegenstände der insolventen Apalexo GmbH übernommen und entwickelt darauf aufbauend ein System zur Aufreinigung von Bakteriophagen.
Bernina Plus ist die Auffanggesellschaft der insolventen Bernina GmbH. Das Unternehmen beschäftigt sich mit dem Wirkstofftransport auf Basis von neuartigen synthetischen Lipiden aus Extrakten extremophiler Bakterien.
Crelux liefert im Auftrag Ko-Kristallstrukturen von Substanzen im Komplex mit ihren Proteintargets (Zielstrukturen von Medikamentenkandidaten) an Arzneimittel-Entwickler.
Crenano hat ein Gerät zur Wasseraufbereitung und Emulsionserzeugung entwickelt, bei dem mit Hilfe von hydrostatischem Druck kontrollierte so genannte „Kavitationsfelder“ erzeugt werden. Diese Felder zerstören Mikroorganismen und schaffen eine stabile Emulsion.

Neugründungen in der BioTech-Region München

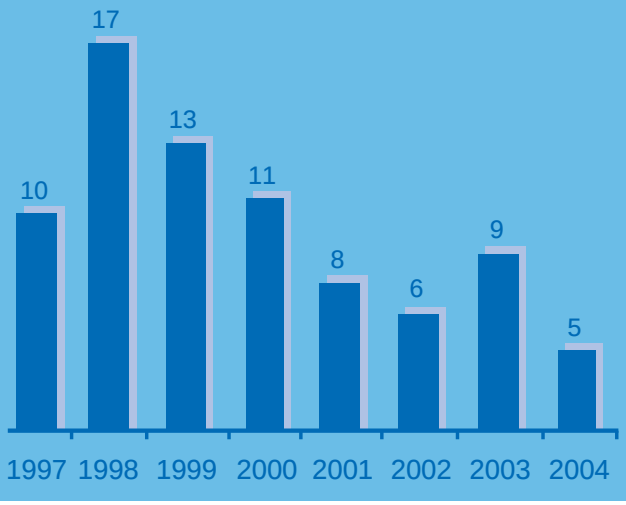


MLL Münchner Leukämie Labor ist vorwiegend ein Diagnostik-Labor, entwickelt jedoch auch eigene humanmedizinische Diagnostika.
Origenis ist eine Ausgründung aus Morphochem, die das ehemalige Dienstleistungsgeschäft und bestehende Service-Verträge der Morphochem AG weiterführt und sich über Forschungskooperationen und Auftragsforschung finanziert.
Ratioscreen, eine Ausgründung der TU München, entwickelt bioelektronische Test- und Diagnosesysteme.
Suppremol entwickelt Therapeutika auf Basis löslicher Fc-Rezeptoren von Antiköpern für den Bereich der Autoimmunerkrankungen. Das Unternehmen ist eine Ausgründung aus dem Max-Planck-Institut für Biochemie.

Einige der Neugründungen aus dem Jahr 2004 und zum Teil sogar davor waren im letzten Report nicht erfasst, da sie uns damals noch nicht bekannt waren.
Die zusätzlichen Neugründungen aus 2004 und den vorherigen Jahren sind im Folgenden aufgelistet:

e.gene Biotechnologie (gegründet 2002) beschäftigt sich mit der Genomanalyse extremophiler Bakterien.
Gentype (gegründet 2004) bietet pharmakogenetische Dienstleistungen wie Genotyping, Expressionsanalysen und Probenverwahrung an. Auch Beratungen, Assay-Entwicklung und Genanalysen gehören zum Service-Angebot der Firma.
OMX (gegründet 2004) hat zur Vereinfachung der Probenvorbereitung im Bereich der Massenspektrometrie eine Reaktionskammer entwickelt. In dieser Reaktionskammer können Protein-Picking und -extraktion sowie Peptidgenerierung und konzentration für die direkte massenspektrometrische Analyse in weniger als einer Stunde erfolgen.
Xvir (gegründet 2004) entwickelt Therapien zur Behandlung solider Tumore durch den Einsatz von onkolytischen Adenoviren.

Durchschnittliche Mitarbeiterzahl der KMU ein Jahr nach Gründung

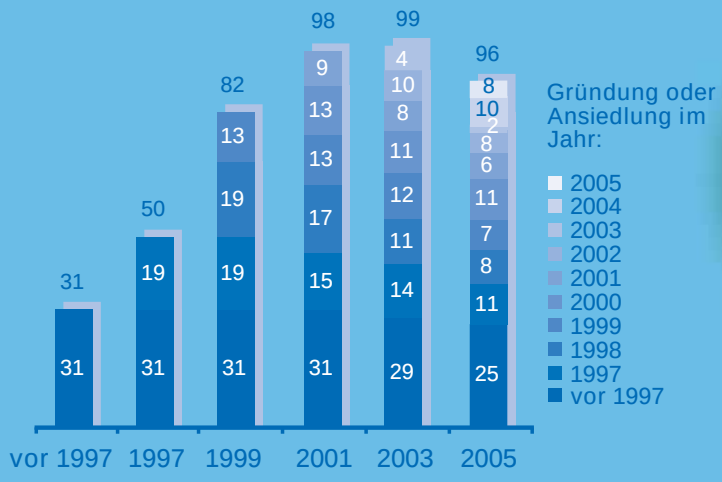


Im Unterschied zu dem „Gründungsboom“ in den späten 90er Jahren ist die Art der gegründeten Unternehmen allerdings eine ganz andere. Es werden kleinere Unternehmen gegründet und diese setzen verstärkt auf frühe Einnahmen beispielsweise aus Dienstleistungsverträgen.

Neugründungen von klassischen Medikamentenentwicklern gibt es nach wie vor sehr wenige. Im Jahr 2005 fällt in diese Kategorie letztlich nur Suppremol.

Auffällig ist, dass es inzwischen eine Reihe von Ausgründungen aus existierenden Unternehmen gibt. So sind beispielsweise allein aus Morphochem inzwischen R&D Biopharmaceuticals, Nexus Pharma und Origenis ausgegründet worden; Sirenade war Ursprung der Firma Crelux. Dies ist ein klares Zeichen für die „Reife“ eines Clusters: Neben reinen Akademie-Spin-offs kommen zunehmend Ausgründungen aus der Industrie selbst. Aber es ist auch ein Zeichen für die Schwierigkeiten mancher Unternehmen. Neben echten Neugründungen sind in den letzten Jahren immer wieder auch „Neustarts“ dabei gewesen – also erneute Gründungen basierend auf Ideen und Patenten von vormals gescheiterten Unternehmen und getragen von ehemaligen Mitarbeitern dieser Firmen.

Biotechnologie-KMU im Großraum München



1.3. Veränderung der Unternehmenszahlen

Die Gesamtzahl der Unternehmen hat sich im letzten Jahr in der Summe nicht verändert. Neugründungen und Abgänge hielten sich die Waage. Im Unterschied zu 2004 waren die Abgänge im letzten Jahr zu einem großen Teil auf Fusionen und Standortverlagerungen zurückzuführen. So verlagerte beispielsweise Curacyte im Zuge der Fusion mit IBFB Pharma den Standort nach Leipzig. Sirenade wurde durch einen Zusammenschluss mit KeyNeurotek zu einem Magdeburger Unternehmen. Auch TherapySelect verlegte den Standort und ist nun in Heidelberg ansässig. Nur ein Unternehmen hat 2005 Insolvenz angemeldet.

Dr. Ekkehard Warmuth, Ministerialrat im Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin

Förderung der Biotechnologie in Deutschland

Die BioRegion München zählt zu den leistungsfähigsten „Leuchttürmen" der Biotechnologie Deutschlands. Der Weg zur Hochtechnologie hat den Bayern den Spruch eingebracht als das Land von „Laptop und Lederhosen" – nun kommen die Lebenswissenschaften dazu, ohne noch einen adäquaten Spruch auch dafür gefunden zu haben.

München gehört zu den Regionen mit den meisten Firmengründungen und Arbeitsplätzen in der Biotechnologie in Deutschland. Sie belegt je nach Sichtweise und Bemessungsgrundlage immer einen der ersten Plätze. Doch wie Einstein sagt: „Nicht alles, was zählbar ist, zählt". Was wirklich zählt, ist, dass in der Welt niemand eine Investitionsentscheidung in der Biotechnologie wird treffen können, ohne die Region München in seine Standortüberlegungen mit einzubeziehen.

Entscheidend ist heute das weltweite Bewusstsein, dass sich Investitionen in die Biotechnologie in Deutschland wieder lohnen. Diesen Wandel in der Wahrnehmung, diese Aufbruchsstimmung und nicht zuletzt vor zehn Jahren die Trendwende in der Biotechnologie bewirkt zu haben, wird von allen Seiten einvernehmlich der Novellierung des Gentechnik-Gesetzes im Deutschen Bundestag und der konsequenten Einführung von Exzellenz- und Wettbewerbselementen in die Förderung der Biotechnologie durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) zugeschrieben.

Dafür stehen vor allem zwei Markenzeichen der BMBF-Biotechnologieförderung: Der BioFuture-Wettbewerb unter wissenschaftlichen Nachwuchsgruppen für akademische Spitzenfunktionen und/oder technologieorientierte Unternehmensgründungen und der BioRegio-Wettbewerb zur Erneuerung der modernen Industriegesellschaft durch konsequenten Transfer von Wissen in die technologische Anwendung. Mit diesen Maßnahmen wurden Entwicklungen wie Exzellenzinitiative, Clusterförderung und konsistente Innovationspolitik vorweggenommen und sie standen Modell für später anschließende Förderprogramme in anderen Bereichen.

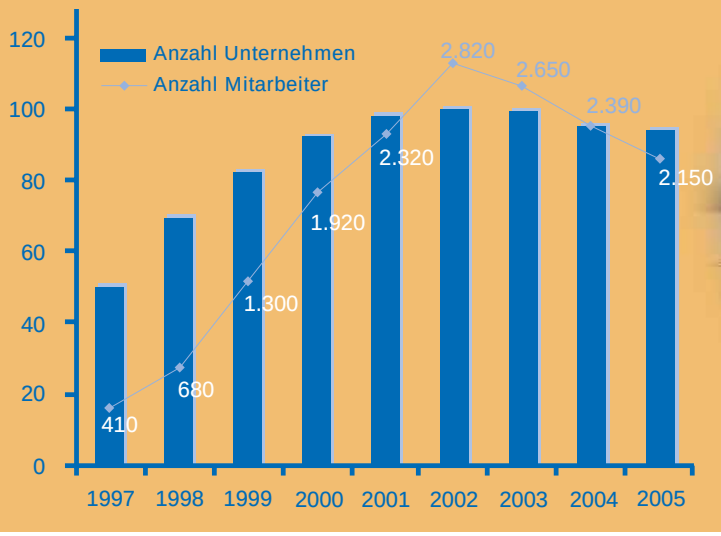
Nach dem Aufbruch Mitte der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts und der folgenden Konsolidierung braucht die Biotechnologie in Deutschland nunmehr den Durchbruch. Wieder steht eine dringende Nachjustierung der rechtlichen Rahmenbedingungen an. Es wird sich zeigen, ob Wirtschaft und Wissenschaft, Politik und Verwaltung die nötige Überzeugungs- und Finanzkraft haben werden, die Entwicklung der Biotechnologie in Deutschland freizugeben und nur unabdingbare Grenzen zu setzen.

2. Beschäftigte in Biotech und Pharma

2.1. Veränderung der Mitarbeiterzahlen in Biotechnologie-Unternehmen

Trotz aller positiven Meldungen aus der Branche führte die Konsolidierung auch dazu, dass die Mitarbeiterzahl abgenommen hat. Aufgrund der Zusammenschlüsse, der Nutzung von Synergien und der Fokussierung auf Kernbereiche war der zusätzliche Personalbedarf der bestehenden Unternehmen quasi unverändert, Neugründungen erfolgten mit sehr wenigen Mitarbeitern und einige Firmen mussten abermals den Personalbestand leicht reduzieren.
Die Gesamtzahl der Mitarbeiter in den kleinen und mittelständischen Biotechnologie-Unternehmen sank dadurch erneut von 2.390 auf 2.150. In allen Biotechnologie-Unternehmen zusammen, d.h. inklusive der Niederlassungen internationaler Unternehmen, liegt sie bei fast 3.000 Mitarbeitern.
Trotz des Beschäftigungsrückgangs bei den KMU werden hoch qualifizierte Spezialisten, beispielsweise im Bereich der klinischen Entwicklung, weiterhin dringend gesucht und auch Technische Assistenten sind nach wie vor gefragt.

Entwicklung der Mitarbeiterzahlen in KMU

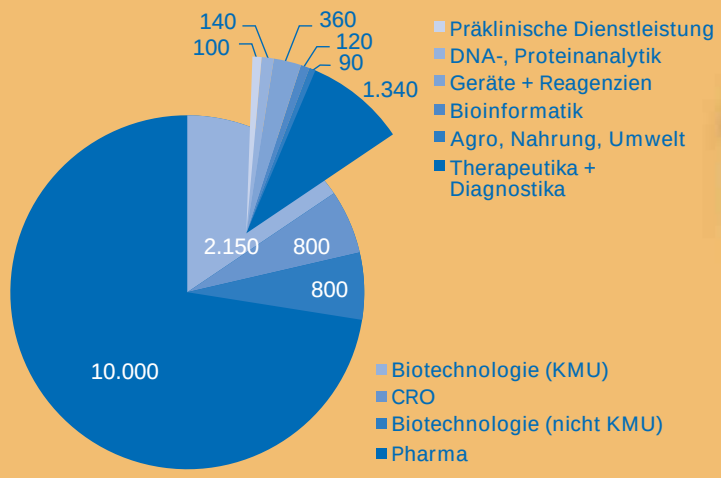


Es gab sogar einige Firmen, die ihre Mitarbeiterzahl im letzten Jahr entgegen dem Trend deutlich erhöht haben. Die signifikanteste Mitarbeitersteigerung hatte GPC Biotech zu verzeichnen: Durch die Übernahme der Vermögenswerte und auch eines großen Teils der Mitarbeiter der insolventen Axxima Pharmaceuticals stieg die Zahl der Beschäftigten bei GPC Biotech in Martinsried um deutlich mehr als 50 %.
Überproportionale Steigerungen gab es auch bei einigen anderen Unternehmen wie etwa Mikrogen oder MorphoSys. Allerdings standen dem eben auch deutliche Reduktionen durch die Wegzüge von Curacyte, Sirenade oder Therapy Select gegenüber.

2.2. Beschäftigte in der Life Sience Industrie insgesamt

Zusätzlich zu den 2.150 Mitarbeitern in den kleinen und mittelständischen Biotechnologie-Unternehmen sind knapp 800 Personen bei den Niederlassungen und Tochtergesellschaften internationaler Biotechnologie-Unternehmen und bei Konzerntöchtern beschäftigt, sowie gut 10.000 Personen bei nationalen wie internationalen Pharmaunternehmen.
Einen nicht unerheblichen Anteil an lokalen Life-Science-Jobs bieten zudem die Auftragsforschungsunternehmen (CROs). Hier sind noch einmal etwa 800 Mitarbeiter angestellt.
Zu diesen Arbeitsplätzen in der Industrie kommen weitere fast 9.000 Mitarbeiter, die in den Life-Science-Bereichen der Münchner Forschungseinrichtungen beschäftigt sind, darunter fast 5.500 Doktoranden und promovierte Wissenschaftler.
Somit stellt die Branche in Wissenschaft und Industrie im Großraum München insgesamt fast 23.000 Arbeitsplätze zur Verfügung.

Anzahl der Mitarbeiter nach Unternehmenskategorie



Innerhalb der kleinen und mittelständischen Biotechnologie-Unternehmen stellen die Therapeutika- oder Diagnostika-Entwickler mit den zugehörigen Plattformtechnologie-Anbietern den größten Teil der Beschäftigten. Hier sind 1.320 Personen beschäftigt, also etwa 60 % aller Mitarbeiter in den KMU.

Die durchschnittliche Mitarbeiterzahl pro Biotech-Unternehmen liegt bei 22,6 – im Vorjahr waren es noch 24,8 Mitarbeiter.

Die Biotechnologiebranche beschäftigt einen hohen Anteil von fast 50 % Akademikern und ein knappes Viertel Technische Assistenten. Über die Hälfte aller Beschäftigten ist im Bereich Forschung und Entwicklung tätig.

3. Forschung und Entwicklung

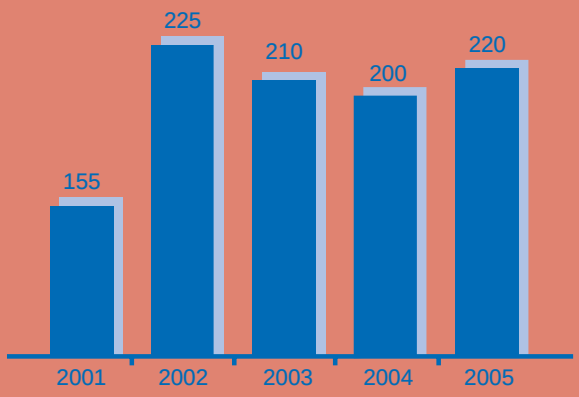
3.1. F&E-Aufwendungen

Die Biotechnologie-Unternehmen der Region einschließlich der Dienstleister geben im Mittel etwa 40 % ihrer gesamten Aufwendungen für Forschung und Entwicklung aus. Dies bestätigt die große Bedeutung von Forschung und Entwicklung, die sich ja auch in der entsprechenden Mitarbeiterverteilung widerspiegelt. Der hohe Prozentsatz zeigt zudem, dass es sich um eine junge Branche mit hohem Innovationsgrad handelt, eine Branche die sich nach wie vor zu einem großen Teil noch in der Phase der Entwicklung befindet – und weniger stark in Marketing und Vertrieb investiert.

Die finanziell bessere Lage vieler Unternehmen spiegelt sich ebenfalls im Bereich der F&E-Aufwendungen deutlich wider. Die Ausgaben lagen in Summe mit 220 Millionen Euro rund 10 % über denen des Vorjahres.
Allerdings sind die Unternehmen nach wie vor sehr vorsichtig, was Prognosen angeht, so dass zuverlässige Schätzungen für 2006 derzeit noch nicht möglich sind.

F&E-Aufwendungen in der BioTech-Region München (nur KMU)

in Millionen Euro



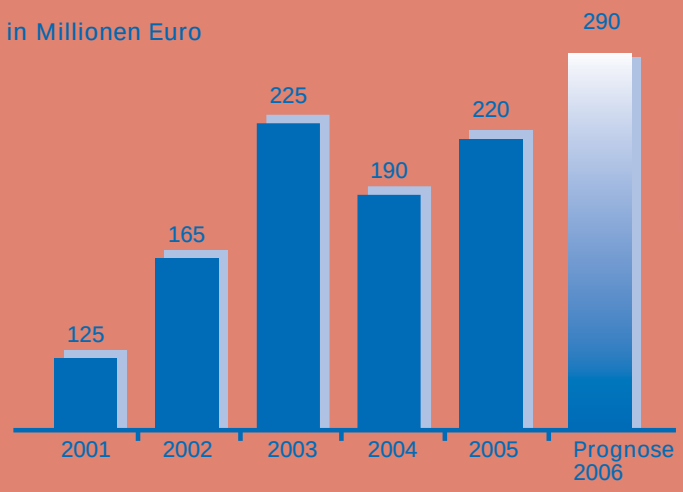
Neben den kleinen und mittelständischen Biotechnologie-Unternehmen investieren auch die Konzerntöchter und Niederlassungen zum Teil durchaus signifikant in Forschung und Entwicklung. Allen voran steht hier natürlich das Unternehmen Roche Diagnostics, das in Penzberg Investitionen in dreistelliger Millionenhöhe getätigt und den Standort zu einem der führenden F&E-Zentren ausgebaut hat.
Aber auch Unternehmen wie GlaxoSmithKline, Sandoz/Hexal oder das Consortium für elektrochemische Industrie (die Forschungstochter der Wacker Chemie) betreiben biotechnologische oder klinische Forschung in der Region München.

3.2. Umsatzentwicklung

Die Umsatzentwicklung in den Biotechnologie-Unternehmen der Region spiegelt die Orientierung hin zur Finanzierung aus eigenen Umsätzen wider. So stiegen trotz Konsolidierung die Umsätze von knapp 190 Millionen Euro im Jahr 2004 auf gut 220 Millionen im Jahr 2005.
Die Umsatzprognose von 250 Millionen, mit denen die Unternehmen zum Ende des letzten Jahres für 2005 gerechnet hatten, konnte damit allerdings nicht ganz erreicht werden, vor allem da die Erlöse von Bavarian Nordic mit rund 33 Millionen Euro deutlich unter den ursprünglich erwarteten gut 60 Millionen Euro lagen.
Für 2006 werden von den Unternehmen Umsätze von insgesamt rund 290 Millionen Euro prognostiziert, was einer Steigerung von über 30 % entspräche – wiederum getrieben allerdings vor allem durch die Prognose von über 110 Millionen Euro Umsatz von Bavarian Nordic.

Der Trend zu vermehrten eigenen Umsätzen gilt dabei dennoch auch für die Neugründungen, die schon aufgrund der mangelnden externen Frühphasenfinanzierung frühzeitig Umsätze generieren müssen, und nicht nur für die etablierten Firmen.

Umsatzentwicklung in der BioTech-Region München (nur KMU)



Generell ist bei der Betrachtung der Umsatzentwicklung zu beachten, dass einige wenige große Unternehmen einen überproportionalen Anteil an den Umsätzen in der Region tragen.

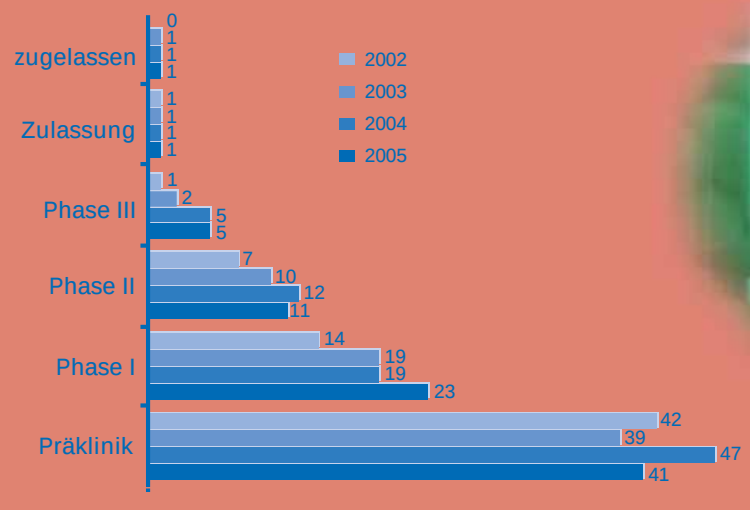
So steuern allein die börsennotierten Unternehmen (Bavarian Nordic, GPC Biotech, MediGene, MorphoSys und MWG) mit gut 117 Millionen Euro über die Hälfte der gesamten Umsatzerlöse bei.

3.3. Produktpipeline der Arzneimittelentwickler

Die BioTech-Region München ist innerhalb Deutschlands der wichtigste Standort für die so genannte „rote Biotechnologie“, also die Entwicklung von Therapeutika und Diagnostika und die dazugehörigen Plattformtechnologien. Entsprechend gut gefüllt ist die Pipeline der Münchner Therapeutika-Entwickler. Mit Eligard® vermarktet MediGene als erstes KMU aus der Biotech-Branche bereits seit 2004 ein Präparat. Für eine zweite Substanz, Polyphenon® E, hat das Unternehmen im Jahr 2005 die Zulassung beantragt. Auch Satraplatin von GPC Biotech befindet sich über eine schrittweise Zulassung („Rolling NDA“) bereits im Zulassungsprozess. Da in diesem Fall die Phase III Studie allerdings noch nicht abgeschlossen ist, wurde Satraplatin weiterhin als in Phase III befindlich aufgeführt und wird damit im untenstehenden Diagramm nicht als Produkt in der Zulassung geführt.

Arzneimittelpipeline der Biotech-KMU

(Anzahl der Studien/Projekte)



Weitere 4 Substanzen befinden sich außerdem in 5 klinischen Phase III Studien, 7 Wirkstoffe in 11 Phase II Studien und 16 Substanzen in 23 Phase I oder kombinierten Phase I/II Studien. Gegenüber dem Vorjahr stellt dies eine Zunahme der Studien in Phase I, jedoch eine Abnahme in den Phasen II und an präklinischen Kandidaten dar. Beides dürfte auf den Sparzwang zurückzuführen sein, dem die Unternehmen in den letzten drei Jahren unterworfen waren und der oftmals eine Fokussierung auf wenige Kernprojekte erzwungen hat.

Dr. Michael Herschel, Leiter Klinische Forschung,
GlaxoSmithKline GmbH

Klinische Entwicklung: Neue Chancen in Deutschland

Nein: Sie haben sich nicht verhört. Klinische Entwicklung in Deutschland hat auch oder sogar gerade wegen der Novellierung des Arzneimittelgesetzes neue Chancen. Erstmals sind klare Fristen für die Voten der Bundesoberbehörden und der Ethik-Kommissionen gesetzt und die unendliche Reise von einer Ethik-Kommission zur nächsten hat aufgehört. Wenn auch noch eine Menge Doppelarbeit zwischen Behörden und Ethik-Kommissionen gesetzt ist und damit Ressourcen blockiert werden, so hat sich doch gezeigt, dass das neue Verfahren eine höhere Planungssicherheit für alle Beteiligten mit sich bringt. Bei den Behörden spielt lediglich das Bundesamt für Strahlenschutz noch eine ziemlich retardierende Rolle, weil sich dessen Bearbeitungszeit für Anträge über eine Reihe von Monaten erstrecken kann. Aber auch dort finden sich Anzeichen der Besserung.

Schwierig wird es jedoch für denjenigen, der klinische Prüfungen außerhalb des niedergelassenen Bereiches machen will. Aber auch hier zeigt sich, dass mehr und mehr niedergelassene Praxen und Praxiskliniken klinische Prüfungen mindestens ebenso gut und oft schneller durchführen können als akademische Zentren.

Daher würde ich inzwischen Biotech-Firmen raten, bei der Suche nach klinischen Prüfzentren in Deutschland zu bleiben. Die Qualität und Geschwindigkeit sind vergleichbar mit denen nordamerikanischer Zentren, die Kosten liegen deutlich darunter.

Wichtig ist aber von Anfang an ausreichende Zahlen von Zentren heranzuziehen und nicht den Beteuerungen mancher Kliniker zu glauben, in ihrem „Zentrum“ fände man ohnehin bereits alle Patienten, die man für diese Studie braucht.

In Bayern sollte man darüber nachdenken, ob nicht ähnlich wie in Berlin und im Saarland eine Fusion aller bayerischen Ethik-Kommissionen zu einer einzigen stattfinden könnte, die dann mit mehreren Teams gleichzeitig oder in wöchentlichem Abstand Anträge berät. Somit ließe sich eine Mehrfachberatung leicht vermeiden und die vorhandene Kompetenz besser nutzen.

Die flächendeckende Einrichtung teurer Studienzentralen lohnt sich aus meiner Sicht bisher nicht. Zu wünschen wäre aber, dass die Universitätskliniken und andere große Kliniken solche Zentralen gründen, die von der kameralistischen Buchführung befreit sein sollten. Gerade bei Neugründungen solcher Zentralen ist man in den ersten 2 Jahren häufig noch in den roten Zahlen, die sich aber bei gutem Management in kurzer Zeit in schwarze verwandeln.

Ich kann also sagen: Ich bin für den Standort Deutschland und damit auch Bayern und München guter Hoffnung, dass er sich als guter Standort für die Durchführung klinischer Studien behaupten wird.

4. Kooperationen, Partnerschaften, Zusammenschlüsse

4.1. Kooperationen und Allianzen

Für eine Reihe der Münchner Unternehmen sind Kooperationen die Haupteinnahmequelle und Grundlage ihres Geschäftsmodells. Dies gilt insbesondere für solche Unternehmen, die eine Plattformtechnologie anbieten und diese im Rahmen von Forschungskooperationen einsetzen, um so Umsätze zu generieren. MorphoSys ist hierfür das klassische Beispiel und eines der erfolgreichsten Unternehmen der Region in Bezug auf Industriekooperationen, wie auch in der unten stehenden Tabelle sichtbar wird.

Neben Entwicklungskooperationen mit anderen Unternehmen, von denen laut Angaben der Unternehmen derzeit etwa 120 bestehen, spielen jedoch auch Forschungskooperationen mit akademischen Partnern eine große Rolle: fast 160 gemeinsame Forschungsprojekte mit akademischen Einrichtungen betreiben die Unternehmen der Region. Dazu kommen noch einmal fast 100 Dienstleistungsverträge mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen.

4.1.1. Ausgewählte Kooperationen aus dem Jahr 2005

Münchner Unternehmen	Kooperationspartner	Bekanntgabe der Kooperation	Art der Kooperation
4SC	Sanwa Kagaku Kenyusho (SKK)	Februar 2005	Mehrjährige Forschungskooperation,um Wirkstoffkandidaten gegen zwei von SKK bereitgestellte Targets zu entwickeln
MorphoSys	Boehringer Ingelheim	März 2005	Erweiterung der Zusammenarbeit sowohl im Bereich der Forschung als auch bei therapeutischen Anwendungen
4SC	Schwarz Pharma	April 2005	Forschungskooperation zur Identifizierung eines frühen Entwicklungskandidaten zur Prävention oder Therapie einer Erkrankung aus dem Indikationsgebiet der Urologie
Ibidi	Nanion	April 2005	Kooperation zur Entwicklung eines Pumpensystems für Perfusionssysteme
MorphoSys	ImmunoGen	Juni 2005	ImmunoGen erwirbt Lizenz für den Einsatz der HuCAL GOLD® Antikörpersammlung von MorphoSys in den internen Zielmolekül-Forschungsprogrammen
MorphoSys	Shionogi	September 2005	Lizenzvertrag zur Nutzung der HuCAL® Technologie von MorphoSys durch Shionogi
MorphoSys	Eli Lilly & Company	September 2005	Gegenseitiger Lizenzvertrag, der den Einsatz bestimmter rekombinanter Protein-Technologien betrifft
Vermicon	Chemunex	September 2005	Kooperation mit dem Ziel, durch Kombination von Technologien einen spezifischen on-line Nachweis von bierschädlichen Bakterien zu entwickeln
Agrobiogen	Prionics	Oktober 2005	Verkauf der Diagnostikohrmarke TypiFix über ein eigens gegründetes Joint Venture
MorphoSys	Schering	Oktober 2005	Start dreier neuer therapeutischer Antikörperprogramme im Rahmen der bestehenden Partnerschaft mit Schering
Affectis	Organon	November 2005	Affectis validiert für Organon therapeutische Zielstrukturen (Targets) im menschlichen Genom, die bei der Entwicklung von Depressionen und Angstzuständen eine Rolle spielen
MorphoSys	Merck	Dezember 2005	Fünfjähriger Lizenzvertrag, in dessen Rahmen Merck MorphoSys-Technologien für die Erforschung und Entwicklung vollständig menschlicher, therapeutischer Antikörper einsetzt
MediGene	Glaxo Group Ltd.	Dezember 2005	Nicht-exklusive Lizenz für Glaxo auf Patente aus MediGenes therapeutischem Tumorimpfstoff-Programm
GPC Biotech	Pharmion	Dezember 2005	Pharmion erhält die Vermarktungsrechte für Satraplatin für Europa, die Türkei, den Nahen Osten, Australien und Neuseeland

Dr. Christian Itin, Vorstandvorsitzender, Micromet AG

Biotech-Kooperationen: Finanzierungstool, Härtetest und Indikator für Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Umfeld

Im vergangenen Jahr haben Biotech-Firmen weltweit insgesamt 1,8 Mrd. Dollar in IPOs eingeworben, 4,5 Mrd. in Follow-ons und 5,3 Mrd. an Risikokapital. Im selben Zeitraum betrug das finanzielle Volumen von Pharma-Biotech-Allianzen nach Daten der US-Bank Burrill & Co insgesamt 17 Mrd. Dollar – rund zwei Drittel mehr als im Jahr zuvor. Auch wenn ein guter Teil dieser Summe typische „Biotech-Dollar" sind, die erst im Laufe der nächsten Jahre mit erfolgreicher Produktentwicklung und Markteinführung fällig werden, zeigt diese Zahl die wachsende Bedeutung von Kooperationen zur Finanzierung von Forschung und Produktentwicklung im Biotech-Sektor. Kooperationen bilden eine wichtige Form der Finanzierung von Biotech–Firmen ergänzend zu Kapitalerhöhungen in Form von Private Equity Investitionen oder Kapitalerhöhungen direkt am öffentlichen Kapitalmarkt.

Biotech-Firmen mit innovativen Produkten haben gute Chancen, zu kommerziell attraktiven Konditionen einen Entwicklungspartner für ihre Programme zu gewinnen. Viele internationale Biotech- und Pharmakonzerne sind zunehmend auf Allianzen angewiesen, um ihre lückenhaften Pipelines zu füllen und auch künftig ein signifikantes Wachstum darstellen zu können. Kleinere und mittlere Biotechs ihrerseits gewinnen Zugang zu komplementärem Know-how in der Arzneimittelentwicklung, können im Zuge von Kooperationen vorwärts integrieren und dabei das Risiko und die erforderlichen Investitionen teilen oder gänzlich auf den Entwicklungspartner abwälzen. Micromet hat sich beispielsweise für eine Partnerstrategie entschieden, bei der das Unternehmen an der Entwicklung seiner eigenen Produkte weiterhin aktiv teilnimmt. Wir können deshalb im Zuge der Produktentwicklung mit wachsen und zusätzliche Kompetenzen in der Entwicklung und Vermarktung aufbauen. Gleichzeitig erzielen wir durch diese Partnerschaften schon jetzt Einnahmen, die wesentlich zur Finanzierung unserer F&E Ausgaben beitragen.

Der Prozess, den ein Biotech-Unternehmen meistern muss, um eine Allianz erfolgreich abzuschließen und zu managen, ist jedoch nicht ohne. Produkte und Organisation werden in einer umfangreichen Due Diligence durch ausgewiesene Experten der Branche auf Herz und Nieren geprüft. Und nach erfolgreichem Abschluss der Verträge stellt die Zusammenarbeit mit dem Partner hohe Anforderungen an die gesamte Organisation: stringentes Projektmanagement, kontinuierliche Kontrolle von Qualitätsstandards auf allen Ebenen – von der Forschung bis zur Buchhaltung.

Kooperationen mit globalen Partnern gelten deshalb zu Recht als Validierung von Produkten und Organisation und somit ist die Zunahme solcher Allianzen hier in der Region ein Indikator für die internationale Wettbewerbsfähigkeit hiesiger Unternehmen.

4.2. M&A-Aktivitäten

Was bereits seit mehreren Jahren heraufbeschworen wurde, schien 2005 erstmals Realität zu werden: eine Reihe von Fusionen und Akquisitionen mit Beteiligung von Münchner Biotechnologie-Unternehmen. Dabei reichte die Palette von Zukäufen insolventer Firmen bzw. deren Assets über Zusammenschlüsse bis zu echten Akquisitionen. Unabhängig davon, ob sie gekauftes oder kaufendes Unternehmen darstellten, verlegten einige der Münchner Firmen im Zuge solcher M&A-Aktivitäten ihren Standort womit sich die Anzahl der ansässigen Unternehmen vor Ort reduzierte.

Die untenstehende Tabelle listet Fusionen und Akquisitionen mit Beteiligung von Münchner Biotechnologie-Unternehmen auf.

4.2.1. Fusionen und Akquisitionen mit Beteiligung von Münchner Unternehmen

Münchner Unternehmen	Gekauftes Unternehmen, Käufer bzw. Merger-Partner	Bekanntgabe des Deals	Art des Deals
MorphoSys	Biogenesis	Januar 2005	MorphoSys übernimmt Biogenesis-Gruppe in UK und USA
Curacyte	IBFB Pharma	Februar 2005	Zusammenschluss zur Curacyte AG mit Sitz in Leipzig
GPC Biotech	Axxima bzw. Auffanggesellschaft der Axxima AG	März 2005	GPC erwirbt über eine Auffanggesellschaft wesentliche Vermögenswerte der insolventen Axxima AG
Advalytix	Olympus Life and Material Science Europa	April 2005	Olympus Life erwirbt Advalytix
ProCorde	Trigen	April 2005	Zusammenschluss zur Trigen Holdings mit Sitz in Martinsried
APS Pharma GmbH	ProStrakan	Mai 2005	ProStrakan kauft die Münchner APS Pharma GmbH für 2,7 Millionen Euro in bar
Sirenade	KeyNeurotek	Dezember 2005	Verkauf der Sirenade an KeyNeurotek in Magedburg
Morphochem	Biovertis	Dezember 2005	Biovertis kauft 95% der Anteile an Morphochem. Die drei Standorte Wien, Basel und München bleiben bestehen
Cephalon	Zeneus	Dezember 2005	Cephalon übernimmt Zeneus

Bereits im Dezember 2004 hatte die Carl Zeiss AG die P.A.L.M. Microlaser Technologies AG gekauft.

Und auch Anfang des Jahres 2006 gab es bereits wieder eine rege M&A-Aktivität zu verzeichnen: Micromet gab bekannt, sich mit CancerVax zusammenzuschließen, Icon Genetics wurde von Bayer gekauft und MorphoSys übernahm die britische Serotec-Gruppe.

Dr. Patrick Fuchs und Dr. Christa Bähr, DZ Bank

Deutsche Biotech-Unternehmen: Hohes Upside bei moderatem Risiko

Aktien von Biotechnologie-Unternehmen befinden sich seit 4 Jahren in einer volatilen, unseres Erachtens nach aber fundamental gerechtfertigten Aufwärtsbewegung: Zum einen ernten die Blue-Chip-Unternehmen wie Amgen und Genentech die Früchte ihrer Investitionen in die Entwicklung von Biologicals und wachsen stark. Zum anderen profitieren die Biotech-Unternehmen davon, dass die Pharma-Unternehmen ihre nach wie vor schwachen Entwicklungs-Pipelines durch Einlizenzierungen und Akquisitionen stärken. In 2005 ist bei der FDA die Anzahl der neu zugelassenen Medikamente (NMEs) um 40 % auf 18 gesunken. Daneben fokussieren sich einige Biotech-Unternehmen auf für die Pharma-Industrie nicht attraktive Nischenindikationen.
Gründe für den Erfolg der Biotech-Unternehmen sehen wir auch darin, dass sie fokussierter sind, schneller Entscheidungen treffen und auf innovative Produkte und Technologien setzen, bevor deren Potenzial von der Pharma-Industrie erkannt wird.

Der Preis für Innovation ist jedoch ein höheres Risiko, sowohl für den Investor als auch für das Unternehmen. Dafür winken aber auch überdurchschnittliche Erträge: So hat der DZ Pharma-Index seit seinem Tiefststand im Juli 2002 nur rund 40 % zugelegt, der AMEX- und NASDAQ-Biotechnologie-Index jedoch um 150 % bzw. 90 %.
Eine wichtige Rolle kommt daher dem Risikomanagement zu. Skeptisch steht der Kapitalmarkt Unternehmen gegenüber, die alles auf eine Karte in Form einer einzigen, hochriskanten Entwicklung setzen. Ein Beispiel ist CancerVax, dessen therapeutischer Impfstoff zur Behandlung von Hautkrebs nach Phase III aufgegeben werden musste. In der Folge fusionierte CancerVax mit dem Münchner Biotech-Unternehmen Micromet und bekam so Zugriff auf weniger risikobehaftete Entwicklungen.

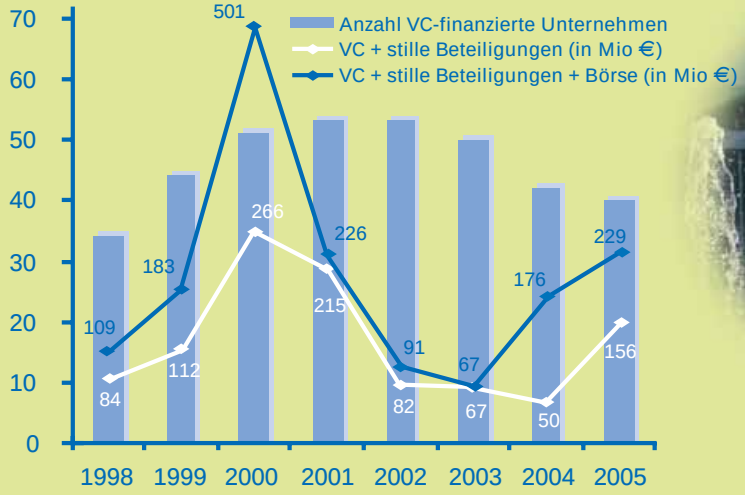
Die größten deutschen und auch Münchner Biotech-Unternehmen zeichnen sich durch ein ausgewogenes Chance/Risiko-Profil aus: Sie entwickeln Nischenprodukte, bevorzugen beim Partnering Specialty-Pharma-Unternehmen, bei denen diese Produkte eine hohe Priorität genießen, und sind meist ausreichend finanziert. Wir erwarten daher für 2006, dass die Aktien der wichtigsten deutschen Biotech-Unternehmen von positiven Daten ihrer in Phase III befindlichen Medikamenten-Entwicklungen profitieren werden (z.B. GPC, Paion, Jerini). MediGene steht mit der Eigenentwicklung Endotag-1 (ehemals MBT) an der Schwelle, ein mögliches Blockbuster-Medikament zur Marktreife bringen zu können. Auch das IPO Fenster ist unseres Erachtens nach wie vor geöffnet. Da wir die Bewertung der börsengelisteten, deutschen Biotech-Unternehmen nach wie vor als attraktiv erachten und wir daher noch keinen Käuferüberhang sehen, gelten auch für potenzielle Börsenkandidaten hohe Anforderungen an die Unternehmensreife. Münchner Unternehmen wie Wilex und IDEA sind auf gutem Wege, diese Anforderungen zu erfüllen.

5. Finanzierung und Kapitalmarkt

5.1. Finanzierungsklima weltweit

Weltweit nahm das Volumen der Private Equity Investitionen in die Biotechnologie im letzten Jahr ab. In den USA sanken nach Angaben von Dow Jones Venture One die Investitionen in den Bereich „Biopharmaceuticals“ von 4,63 Milliarden US-Dollar im Jahr 2004 auf 3,79 Milliarden US-Dollar im Jahr 2005. In Europa sanken sie von 1,24 Milliarden Euro auf 1,16 Milliarden Euro.
In Deutschland sanken die gesamten Private Equity Investitionen in alle Technologien ebenfalls: von 540 Millionen Euro auf 512 Millionen Euro. Für den Bereich „Biopharmaceuticals“ liegen uns von Venture One keine Daten vor. Nach Recherchen der Zeitschrift „Transkript“ betrugen die VC-Investitionen in die Biotechnologie jedoch über 345 Millionen Euro und lagen damit deutlich über dem Wert vom Vorjahr.
Und speziell in die BioTech-Region München flossen soviel VC-Investitionen wie schon lange nicht mehr: die Summe stieg von 50 Millionen Euro im Vorjahr auf deutlich über 150 Millionen im Jahr 2005.

Kapitalzufluss in Münchner Biotechnologie-Unternehmen



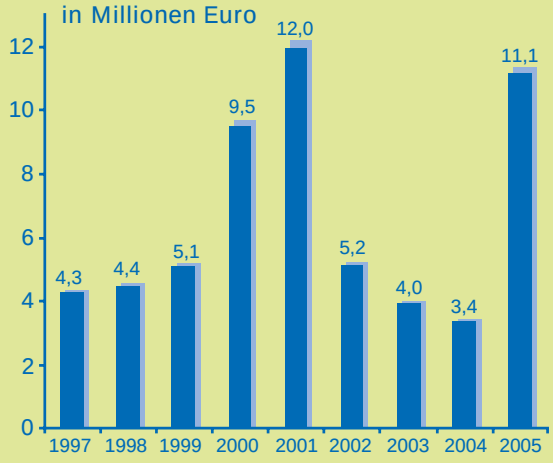
5.2. Finanzierungen in der Region München

Nach drei Jahren, in denen es für private Biotechnologie-Unternehmen fast unmöglich war, signifikante Investitionssummen zu erhalten, gab es in 2005 einen deutlichen „Nachholbedarf“. Mit den gut 150 Millionen Euro an VC-Mitteln wurde im letzten Jahr mehr als in den beiden Vorjahren zusammen in Unternehmen der Region investiert.
Betrachtet man auch die über 70 Millionen Euro, die MorphoSys und Bavarian Nordic über Kapitalerhöhungen einwarben, so erhöht sich die Summe der in die Biotechnologie investierten Gelder auf fast 230 Millionen Euro – ein Wert wie er nur im Jahr 2000 übertroffen wurde, dem Jahr, in dem sowohl MediGene als auch GPC Biotech ihren Börsengang durchführten.
Die Zahl der VC-finanzierten Firmen sank leicht: von 42 auf 41. Insgesamt hat sich die im Durchschnitt pro Unternehmen investierte Summe gegenüber dem Jahr 2004 fast vervierfacht.

Diese auf den ersten Blick ausgesprochen positiven Entwicklungen im Bereich der Finanzierung sollten allerdings nicht darüber hinweg täuschen, dass es für Start-up-Unternehmen und Firmen in den ersten Phasen der Unternehmensentwicklung nach wie vor sehr schwierig ist, Risikokapital zu erhalten.
Die genannten Investitionssummen flossen zu einem nicht unerheblichen Teil in einigen wenigen großen Finanzierungsrunden wie etwa denen von Wilex, IDEA oder Trigen – alles drei Firmen mit Produkten mindestens in der Phase II der klinischen Entwicklung. Unter den Neugründungen erhielt nur Suppremol im letzten Jahr Risikokapital.

Dieser Trend zeigt sich auch in der durchschnittlichen Größe der Finanzierungsrunden: die Volumina erreichten 2005 fast wieder den Wert von 2001. Das heißt, es wurden weiterhin einige ausgewählte Unternehmen finanziert, diese dann allerdings mit durchaus signifikanten Beträgen.

Durchschnittliche Volumina der Finanzierungsrunden von Biotechnologie-KMU



Nicht vergessen werden sollte, dass ein hoher Finanzbedarf der Münchner Biotechnologie-Unternehmen auch noch in den nächsten Jahren bestehen bleiben wird. Nur wenige Unternehmen haben bereits die Gewinnschwelle erreicht und sind nicht mehr auf externe Finanzierungen angewiesen. Im Idealfall würden die Unternehmen nach eigenen Angaben in den nächsten drei Jahren über 250 Millionen Euro weitere VC-Mittel einwerben wollen.

Zu den recht positiven Entwicklungen im Risikokapitalbereich kam im letzten Jahr auch erstmals wieder ein Börsengang eines Martinsrieder Biotechnologie-Unternehmens – allerdings ohne gleichzeitige Kapitalerhöhung: Im Rahmen einer Privatplatzierung warb die 4SC AG zunächst gut 10 Millionen Euro ein und listete danach ihre Aktien im Prime Standard an der Börse in Frankfurt.

Dr. Ulrich Dauer, Vorstandsvorsitzender, 4SC AG

Kreative Finanzierungsstrategien am Beispiel 4SC

Seit dem 15. Dezember 2005 werden die Aktien der 4SC AG im Prime Standard an der Frankfurter Wertpapierbörse gehandelt. Im Rahmen ihres Börsengangs führte die 4SC eine vorbörsliche Kapitalerhöhung mit einem Gesamtvolumen von 10,16 Mio. EUR durch, gefolgt von einem Listing – ein eher ungewöhnlicher Weg im Vergleich zu den klassischen Finanzierungsstrategien der deutschen Biotech-Branche, wie private Finanzierungsrunden, Börsengänge verbunden mit einem öffentlichen Angebot (IPO) oder M&A-Transaktionen. Doch kreative Wege an die Börse werden immer häufiger eingeschlagen. Vorreiter für ein Listing ohne Ausgabe neuer Aktien, aber mit vorausgegangener Finanzierungsrunde war das Schweizer Biopharma-Unternehmen Speedel. Zum Zeitpunkt des Listings von Speedel im September 2005 war allerdings auch der stille Börsengang der 4SC längst beschlossene Sache.

Hintergrund für den unkonventionellen Weg war vor allem der moderate Kapitalbedarf des Unternehmens: So verfolgt die 4SC ein Geschäftsmodell mit dem Schwerpunkt auf eigene Produktentwicklung und dem Ziel der Auslizensierung, spätestens in der klinischen Phase II. Darüber hinaus werden mit Hilfe des Kooperationsgeschäfts eigene Umsätze erwirtschaftet. Damit unterscheidet sich die 4SC deutlich von vielen Biotech-Unternehmen, die eigene Produkte bis zur Marktreife entwickeln und einen entsprechend hohen Finanzierungsbedarf haben. Der Weg über eine vorbörsliche Kapitalerhöhung mit anschließendem Listing war die maßgeschneiderte Lösung.

Durch das Listing im Prime Standard bot sich dem Unternehmen darüber hinaus die Chance, den Bekanntheitsgrad zu erhöhen, die Aktie als strategische Währung in Partnerschaften einzusetzen, Investoren einen Peer Group Vergleich auf internationaler Ebene zu ermöglichen und nicht zuletzt die Mitarbeiter am künftigen Erfolg des Unternehmens durch Mitarbeiterbeteiligungsprogramme zu beteiligen.

Für die 4SC ist der ungewöhnliche Weg an die Börse erfolgreich verlaufen: Der öffentliche Kapitalmarkt hat die Bewertung, zu der die Kapitalerhöhung angeboten wurde, nachhaltig bestätigt. Die eingeworbenen Mittel fließen in den weiteren Ausbau der Produkt-Pipeline des Unternehmens. Die 4SC hat damit eine solide Basis geschaffen, auf der die weitere Kursentwicklung von positiven Entwicklungen aus dem operativen Geschäft profitieren kann

Inwiefern sich solche kreativen Börsengänge in der Biotech-Branche durchsetzen, lässt sich heute nicht abschätzen. Das jeweilige Geschäftsmodell und die daraus resultierende Höhe des Kapitalbedarfs spielen in jedem Fall eine entscheidende Rolle. Darüber hinaus wird die Entscheidung, ob klassische oder neue Finanzierungsstrategien für ein Unternehmen in Frage kommen, auch in Zukunft durch eine Vielzahl von Faktoren am Kapitalmarkt entscheidend beeinflusst werden.

Resümee

Das Jahr 2005 hat der Biotech-Branche in Deutschland und speziell in München neuen Aufwind gegeben. Finanzierungen und große Deals haben viele der hiesigen Firmen entscheidend vorangebracht. Auch eine Reihe von Firmenneugründungen hatte das Jahr 2005 zu bieten.
Die Region erscheint insgesamt gefestigt mit einer größeren Reife und einer soliden Basis an etablierten Unternehmen.

Allerdings waren die Neugründungen wie schon im Jahr davor überwiegend auf Geräteentwicklung oder Dienstleistung ausgerichtete, weniger wachstumsstarke Firmen, Ausgründungen von restrukturierten Firmen oder „Neustarts“ von vormals insolventen Unternehmen. Hier zeigt sich trotz der auf den ersten Blick positiven Entwicklung nach wie vor eine Schwäche im Bereich der privaten Finanzierung früher Unternehmensphasen.
Inwieweit die im Jahr 2005 angestoßenen öffentlichen Programme wie GoBio (zur Unterstützung angewandter, marktorientierter Forschung im akademischen Umfeld) und die Mittel aus dem High-Tech Gründerfonds (HTGF) diese Lücke schließen können, bleibt abzuwarten.

Und auch die allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen dürfen nicht vergessen werden. Viele Unternehmen klagen über zuviel Bürokratie und die Tatsache, dass eine Reihe von Gesetzen in Deutschland nicht auf die Belange junger Wachstumsunternehmen ausgerichtet ist. Es hilft wenig, Unternehmen in ihrer Gründungsphase und den ersten, forschungs- und kostenintensiven Jahren zu unterstützten, wenn die generellen Rahmenbedingungen im Land so gestaltet sind, dass die Firmen später abwandern – sei es in die USA oder nur in die derzeit intensiv geförderten ostdeutschen Bundesländer. In punkto Rahmenbedingungen geht es dann auch um Themen aus der Gesundheits- und Finanzpolitik – wie beispielsweise die Frage, wie lange und unter welchen Bedingungen Verlustvorträge möglich sind.

Trotz aller Schwierigkeiten genießt jedoch auf der anderen Seite die Biotechnologie als eine Schlüsseltechnologie nach wie vor große politische Unterstützung. Auf Bundesebene sind hier die bereits genannten Förderprogramme und Fonds zu nennen. Auf bayerischer Ebene wurde im Rahmen der jüngst angekündigten neuen Clusterpolitik auch wiederum die Biotechnologie als eine der zu unterstützenden Zukunftstechnologien hervorgehoben.

Es bleibt zu hoffen, dass diese politische Unterstützung auch tatsächlich langfristiger Natur ist, so wie die Entwicklung von biotechnologischen Produkten langfristiger Natur ist. Und unabhängig von allen politischen Aktivitäten kommt es letztlich vor allem darauf an, dass die Firmen ihren Weg zu mehr Professionalität und mehr Marktorientierung fortsetzen, ohne dabei ihre Kreativität und Innovationsfähigkeit zu verlieren.

Kleine und mittelständische Biotechnologie-Unternehmen

4SC AG
Advalytix AG
Affectis AG
Agrobiogen GmbH
Amplex Diagnostics GmbH
ApaNovis Biotechnologie GmbH
apoGene GmbH & Co. KG
Aurigon Life Science GmbH
Avontec GmbH
Bavarian Nordic GmbH
Bernina Plus GmbH
Bicoll GmbH
Biomax Informatics AG
Biomed Labordiagnostik GmbH
BioNetWorks GmbH
Biontex Laboratories GmbH
Bio-resource GmbH
Centronic GmbH
conoGenetix biosciences GmbH
Crelux GmbH
Crenano GmbH
Definiens AG
Diaserve GmbH
Diavir GmbH
DoNatur GmbH
e.gene Biotechnologie GmbH
egomedical AG
Epidauros Biotechnologie AG
EpiGene GmbH
EpiLogic GmbH
Eticur GmbH
FermCom GmbH
Fresenius Biotech GmbH
FRIZ Biochem GmbH
Genedia Molekularbiologische Begutachtung GmbH
Genomatix Software GmbH
GenPharmTox BioTech AG
Gentype GmbH
GPC Biotech AG
Hepacult GmbH
HTI bio-X GmbH
ibidi GmbH
Icon Genetics AG
IDEA AG
IMGM laboratories GmbH
Ingenium Pharmaceuticals AG
Loewe Biochemica GmbH
MediGene AG
MediGenomix GmbH
metabion Gesellschaft für angewandte Biotechnologie mbH
MIB - Munich Innovative Biomaterials GmbH
Microbionix GmbH
Microcoat Biotechnologie GmbH
Micromet AG
Mikrogen GmbH
MLL Münchner Leukämie Labor GmbH
Morphochem AG
MorphoSys AG
MWG Biotech AG
Nanion Technologies GmbH
NascaCell IP GmbH
Nexus Pharma GmbH
Octagene Biomedical Laboratories GmbH
OMX GmbH
Origenis GmbH
pab productions GmbH
Phytochem Referenzsubstanzen GmbH
Pieris Proteolab AG
PIKA Weihenstephan GmbH
postnova analytik GmbH
Priaton GmbH
Proteros biostructures GmbH
quattro research GmbH
R&D Biopharmaceuticals GmbH
Ratioscreen GmbH
Retro-Tech GmbH
Scil Technology GmbH
Sension GmbH
SequiServe GmbH
Sloning BioTechnology GmbH
Suppremol GmbH
T2-Consult GmbH
TopLab GmbH
Trigen Holdings AG
Trion Pharma GmbH
Trion Research GmbH
U3 Pharma AG
Vaecgene Biotech GmbH
vermicon AG
vertis Biotechnologie AG
viametrixx GmbH
Viramed Biotech AG
Vivacs GmbH
Wilex AG
Xantos Biomedicine AG
Xvir Therapeutics GmbH

Niederlassungen und Konzerntöchter von Biotechnologie-Unternehmen

AMGEN GmbH
Arzneimittel ProStrakan GmbH
Biogen Idec GmbH
Cephalon GmbH
Chiron GmbH
Consortium für elektrochemische Industrie GmbH
Emergent BioSolutions
EpiCept GmbH
Genedata Bioinformatik GmbH
Genelux GmbH
Genetix GmbH
Gen-Plus GmbH & Co KG
Gilead Sciences GmbH
Hepa Wash GmbH
NimbleGen Systems GmbH
PlasmaSelect AG
Prionics Deutschland GmbH
Serono GmbH
Therapeutic Human Polyclonals GmbH
Tripos GmbH

Auftragsforschungsunternehmen (CROs)

ALGORA GmbH
APEX GmbH
BioProof AG
BSL Bioservice Scientific Laboratories GmbH
Charles River Laboratories
Clinical Trial Care GmbH
Covance Clinical and Periapproval Services GmbH
CRO München GmbH
CRO-PharmaNet Services GmbH
Dr. Schlichtinger GmbH
Dabio Gesellschaft für Auftragsforschung mbH
FGK Clinical Research GmbH
Geelen & Geelen GmbH
GKM Gesellschaft für Therapieforschung mbH
Harrison Clinical Research GmbH
Hyperphar Group Germany GmbH
Inamed Intelligent Aerosol Medicine
Input Clinical Research GmbH
Interlab centrallab-worldwide GmbH
Kendle GmbH & Co. GMI KG
KLIFOVET AG
TNS Healthcare GmbH
Medicomp GmbH
Medicore International AG
Medpace Germany GmbH
MedpharmTec Services GmbH
Oncology Services Europe
Pharmalog Institut für klinische Forschung GmbH
Pharm-Olam International Deutschland GmbH
PPD Germany GmbH
P.SS.T. Pharma Scientific Services Team
Quintiles GmbH
Verum GmbH
X-pert Med GmbH

Pharmaunternehmen
Almirall GmbH
Astellas Pharma GmbH
Bastian-Werk GmbH
Baxter Deutschland Produktions GmbH
bene - Arzneimittel - GmbH
Bristol-Myers Squibb GmbH & Co. KGaA
Dermapharm AG
Essex Pharma GmbH
GlaxoSmithKline Pharma GmbH & Co. KG
Hermes Arzneimittel GmbH
MERCK KGaA (DMPK)
MSD Sharp & Dohme GmbH
Novartis Consumer Health GmbH
Nycomed Pharma GmbH
Organon GmbH
PROTINA GmbH
ratiopharm direct GmbH
ribosepharm GmbH
Roche Diagnostics GmbH
Sandoz Pharmaceuticals GmbH
Sankyo Pharma GmbH
Servier Forschung GmbH
Togal-Werk AG
Verla Pharmazie GmbH
Winthrop Arzneimittel GmbH
Zeneus Pharma GmbH

From idea to success.

Bio^{M} AG Munich BioTech Development
Am Klopferspitz 19
D-82152 Martinsried, Germany
Tel.: +49(0)89/89 96 79-0
Fax: +49(0)89/89 96 79-79
info@bio-m.de, www.bio-m.de

Bio^{M}
Munich BioTech Development

Konzeption, Layout und Produktion: www.creativ3.de